



Foto: Anna Rosenberger

Mit der kfb durch die Fastenzeit

Spiritueller Impuls zum 1. Fastensonntag

Einführung

Die biblischen Texte der österlichen Bußzeit laden ein, umzukehren und nachzudenken. Umkehr bedeutet manchmal auch einen Schritt zurück zu machen, um das Ganze in den Blick zu nehmen. Gott möchte ein gutes Leben für alle. Wir sind eingeladen, uns auf das Wesentliche zu besinnen. Was trägt unsere Gesellschaft? Worauf bauen wir? Wer gibt unserem Leben Richtung? Gott selbst lädt zu einer neuen Sicht auf die Welt und auf den Menschen ein.

Lied: Sag ja zu mir GL 815, 1. und 2. Strophe

Evangelium

Lk 4,1–13

In jener Zeit kehrte Jesus, erfüllt vom Heiligen Geist, vom Jordan zurück. Er wurde vom Geist in der Wüste umhergeführt, vierzig Tage lang, und er wurde vom Teufel versucht. In jenen Tagen aß er nichts; als sie aber vorüber waren, hungerte ihn. Da sagte der Teufel zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl diesem Stein, zu Brot zu werden. Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Da führte ihn der Teufel hinauf und

zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche des Erdkreises. Und er sagte zu ihm: All die Macht und Herrlichkeit dieser Reiche will ich dir geben; denn sie sind mir überlassen und ich gebe sie, wem ich will. Wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest, wird dir alles gehören. Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen. Darauf führte ihn der Teufel nach Jerusalem, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich von hier hinab; denn es steht geschrieben: Seinen Engeln befiehlt er deinetwegen, dich zu behüten; und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt. Da antwortete ihm Jesus: Es ist gesagt: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen. Nach diesen Versuchungen ließ der Teufel bis zur bestimmten Zeit von ihm ab.

Impuls

40 Tage ist Jesus in der Wüste.

Wüste, das ist Leere, Kargheit, kaum Pflanzen, keine Nahrung. Nur wenige Wasserquellen ermöglichen das Überleben. Wüste ist der Ort größter Verlassen-

heit und Gottferne und zugleich auch ein Ort, an dem man Gott besonders intensiv begegnen kann – es gibt nichts, das ablenkt.

Die Wüste – ein Ort der Gegensätze: Gottferne und Gottnähe, Verlassenheit und Begegnung.

Wüste ist auch ein Bild für die Dürre, die Trockenzeiten des Lebens, das Ausgesetzt sein, in dem wir aber nicht allein sind. Gott geht mit. Jesus geht in die Wüste, der Geist treibt ihn, steht in der Bibel, er setzt sich also bewusst der Gefährdung des Lebens aus.

Was sind unsere Wüsten, die uns bedrohen, die uns unglücklich machen und unser Leben einschränken? Und könnten wir nicht jetzt am Beginn der Fastenzeit die Einsamkeit und Kargheit der Wüste bewusst suchen?

Die Versuchungen, denen Jesus ausgesetzt ist, gehören zu dieser Welt. Es gilt, sich zwischen mehreren Optionen zu entscheiden. Versuchung meint auch, dass ich mich nochmals neu orientieren kann, wenn sich ein Weg, eine Entscheidung als falsch erwiesen hat. Scheitern und Fallen gehören zum Leben dazu – ich kann fallen, schlimm wäre nur, wenn ich nicht wieder aufstehe.

Jesus wird verführt – er soll Steine zu Brot machen, die Macht über den ganzen Erdkreis übernehmen und sich vom Tempel stürzen, um zu beweisen, dass ihn sein Vater schützen und nicht sterben lassen wird.

Auch wir werden verführt. Von der Illusion, dass Steine zu Brot werden könnten, wenn Nahrung ohne Rücksicht auf gerechte Löhne, auf das Tierwohl und die Umwelt produziert wird.

Auch wir werden verführt. Von der Illusion, Macht und Herrlichkeit zu haben, wenn politische Entscheidungen nur vom eigenen Populismus geleitet sind, wenn nur eine kleine Gruppe davon profitiert und nicht das Wohl aller und des ganzen Kosmos bedacht wird.

Auch wir werden verführt, von der Illusion über Gott und seine Liebe befiehlt zu können, wenn wir vergessen, dass Beziehungen wachsen müssen, dass es des Respekts, des genauen Schauens auf den und die andere braucht, damit sie sich entfalten können. So wie Gott wie eine gute Mutter für uns sorgt, sollen auch wir Menschen einander schützen.

Wüsten können zu blühen beginnen, zu einem Land werden, in dem Milch und Honig fließen, wenn sie bewässert werden – mit unserem Engagement, mit unserer Fürsorge, nicht nur von uns einzelnen, sondern auch von unserer Gemeinschaft als Kirche und durch kluge Entscheidungen der Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft.

Lied: Sag ja zu mir GL 815, 3. und 4. Strophe

Fürbitten

Wenn wir umkehren und Gott begegnen, wird die Wüste zu einem Ort des Lebens. Wir bitten:

Für alle, denen ihr Leben als Wüste erscheint und die verzweifelt sind

Für alle, die im Alltag Ruhe und Stille suchen

Für alle, die Gottes frohe Botschaft weiter erzählen

Für alle, die ihren Platz in der Gesellschaft verantwortungsvoll wahrnehmen

Für alle, die Sorge für andere tragen

Im Vertrauen auf dich, Gott, der du wie eine barmherzige Mutter immer für uns sorgst, dürfen wir hoffen, dass die Wüsten zu blühen beginnen und beten:

Vater unser

Lied: Sag ja zu mir GL 815, 5. und 6. Strophe

Segen

Gott, der sein Volk durch die Wüste geführt hat, begleite uns in Wüstenerfahrungen und Fastenzeiten des Lebens.

Jesus, der durch den Tod gegangen ist, um uns zur Auferstehung zu führen, schenke uns/euch Vertrauen in eine gute und gerechte Zukunft.

Die Heilige Geistkraft, die die Welt erfüllt, mache uns zu Boten der Liebe Gottes.

Das gewähre uns Gott, der uns Vater und Mutter ist, der Sohn, der uns Bruder ist, und die Heilige Geistkraft.



Foto: Efi Gandl



Katholische Frauenbewegung
der Diözese St. Pölten

Inhaltliche Gestaltung: Monika Liedler, Maria Meyer-Schwingenschlögl,
Liturgiebehelf der Aktion Familienfasttag der kfb
Katholische Frauenbewegung der Diözese St. Pölten
Klostergasse 15, 3100 St. Pölten
<http://kfb.dsp.at>